

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Kaff“.

Beispielpreis für das Vierteljahr im Bezirk n. Nachbarortsverkehr Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.26.



Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 8 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind willkommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den A. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Das neue Jahr

steht vor der Tür und mit ihm ein neues Quartal unserer Zeitung.

Wie seither, so werden wir auch im neuen Jahre bemüht sein, unsere Zeitung so reichhaltig als möglich zu gestalten und bitten wir alle unsere geehrten Leser und auch fernverhin ihr Vertrauen zu schenken.

Neben dem wöchentlich beigelegten Sonntagsblatt und dem Fahrplan erhalten sämtliche Abonnenten von „Aus den Tannen“

mit der ersten Nummer im neuen Jahr den so beliebten Wandkalender

gratis, der hener besonders geschmackvoll ausgestattet wurde.

Veräume niemand die sofortige Erneuerung des Abonnements für das I. Quartal 1906, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaktion.

Amtliches.

Infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizdienstprüfung sind u. a. die Kandidaten G u g e l e r Paul von Nagold und Z i n s e r Hermann von Dorndorf zu Justizreferendären I. Klasse bestellt worden.

Das Wachstum der Großstädte.

(Nachdruck verboten.)

Die charakteristische Eigenheit der Volkszählung vom Jahre 1900 macht sich auch bei der neuesten geltend, eine unaufhaltsame Zunahme in der Zahl der Großstädte. Wenn auch bei Weitem noch nicht alle Ergebnisse vorliegen, das erwähnte Merkmal zeigt sich überall; wo rege Industrie oder Handel in den Städten vorhanden sind, da geht es im Gehäus-Tempo, mitunter sogar im Galopp nach oben. In einem weiteren Menschenalter wird das deutsche Reich eine ganz verblüffende Zahl von Großstädten (über hunderttausend Einwohner) und von städtischen Mittelstädten (um 50 000 Einwohner herum) haben. Wer etwa von 1870—1880 die Schule besuchte und die Bevölkerungsziffer der heutigen Städte mit der vergleicht, die er damals lernen mußte, der muß erstaunt sein, dass verschiedene Tatsachen erinnern direkt an amerikanische Verhältnisse. Diejenigen Städte, die keine hervorragende industrielle Tätigkeit haben, weisen zumeist nur einen geringen Zuwachs auf und viele von ihnen stagnieren fast in der Bevölkerungszahl. Das Gleiche zeigt sich bei der Mehrzahl der Landorte; die abschließenden Berechnungen können selbstverständlich erst ergeben, ob und in welchem Maße die früher verzeichnete unerquickliche Tatsache der Landflucht weiter genommen hat. Das ist aber schon feststehend, daß die Haupttriebkraft für die Bewegung der Bevölkerung ganz entschieden Industrie und Handel darstellen und wie der Zug der Zeit nun einmal ist, muß sich das von Volkszählung zu Volkszählung immer umfangreicher geltend machen.

Diese Erscheinung ruft wichtige Folgen hervor. Wenn sich das Wachstum der Großstädte so offenkundig zeigt, müssen in den Großstädten natürlich die Grund- und Bodenpreise und damit die Mieten erheblich steigen, die Verteuerung der Lebenshaltung, die heute schon so empfindlich drückt, wird von Jahrzehnt zu Jahrzehnt weitere Fortschritte machen. Immer mehr ländliche Ortschaften in der Nachbarschaft der großen Städte werden entweder von den letzteren aufgelesen oder doch von Großstädtern bewohnt werden, der eigentliche landwirtschaftliche Betrieb wird also da verschwinden. Ueberhaupt muß diese Bevölkerungsbewegung auf Kosten der ländlichen rein Landwirtschaft betreibenden Bezirke die heute schon erkennbaren Meinungs-Unterschiedenheiten noch weiter verstärken. Der Wettbewerb in den Städten ist groß, das Verlangen, Lebensmittel so billig wie nur möglich zu kaufen, wird mehr und mehr wachsen, namentlich, wenn wirtschaftliche Krisen auf Gewinn und Löhne unglücklich wirken. Und solche Krisen bleiben ja nie aus, sie, die unter normalen Verhältnissen nicht nennenswert empfunden zu werden brauchen, wachsen in Bevölkerungszentren sich zu einer harten Plage aus. Auch die Streikgefahren werden leider mit dem Zusammenströmen der Bevölkerung keine geringeren, sondern größeren werden und so sehen wir, daß, wenn dies andauernde Wachstum der Großstädte auch durch Menschenmacht nicht mehr zu hindern ist, es doch unerquickliche Folgen für manchen Bewohner und für die städtische Steuerkraft haben kann.

Demgegenüber darf die Bedeutung der mittleren und kleineren Städte, sowie des Landes nicht künstlich zurückge-

drückt werden, es muß auch ein Stück Sozialpolitik sein, zu verhindern, daß diese Gemeinwesen schlecht bezahlte Lieferanten der großen Bevölkerungs-Zentren werden. Der Geldstrom, der in den letzteren in Umlauf ist, hat gewiß einen bedeutenden Einfluß, aber wir haben auch die ruhige und seghafte Kraft außerhalb der Großstädte zu sichern. Das liegt ebenfalls in allseitigem Interesse. Heute ist es wohl noch zu früh, dies Kapitel anzuschneiden, aber wir werden mit der Zeit sicher dahin kommen, für unser ganzes Steuerwesen die verschiedenen Verhältnisse in den großen Städten und außerhalb derselben in Betracht zu ziehen. Für die Großstadt-Verwaltungen aber wird der starke Zugang steuerlich wenig leistungsfähiger Bewohner und die damit in engster Verbindung stehende Steigerung der Schul- und Armenlasten ein Gegenstand allererstester Beachtung bilden. Fragen, wie die moderne Neuregelung des Unterstufungswohnstübes und andere werden in absehbarer Zeit nicht mehr von der Hand zu weisen sein.

Tagespolitik.

Gegen den Duellzwang richtet sich eine von der Zentrumspartei im Reichstage eingebrachte Anfrage. Der zu Grunde liegende besondere Fall wird jetzt von der Köln. Volkzeitg. wie folgt dargestellt: Ein junger Mann, der als Arzt einen Verwandten des Reichsanwalts Feldhaus in Mülheim am Rhein vertreten hatte und mit seinem Auftraggeber wegen der Vertretung in Streitigkeiten geraten war, schrieb ohne weitere Veranlassung an den der Angelegenden fernstehenden Anwalt einen beleidigenden Brief. In dem auf die Klage ergangenen gerichtlichen Urteil ist die Beleidigung als „Durch gar nichts begründet, frivol und provokatorisch“ bezeichnet. Als F. den Brief erhielt, machte er in seiner Eigenschaft als Leutnant der Artillerie- Landwehr beim Ehrenrat Anzeige. Der Beleidiger, der nicht im Militärverhältnis steht, erklärte zunächst auch sich der Entscheidung des Ehrengerichtes zu unterwerfen, zog dann aber die Erklärung zurück. Darauf reichte Reichsanwalt Feldhaus Klage bei dem ordentlichen Gericht ein, das den Beleidiger zu der höchsten zulässigen Geldstrafe verurteilte und von der Verhängung einer Gefängnisstrafe nur deshalb abgesehen hat, weil der Angeklagte noch „ein junger, offenbar noch wenig weltverwahrter und von einseitig studentischen Anschauungen noch völlig beherrschter Mann“ sei. Trotzdem wurde das militärangehörige Verfahren gegen Feldhaus eingeleitet, weil er es abgelehnt habe, für eine ihm zugefügte Beleidigung standesgemäße Genugtuung zu fordern und zwar unter Anführung von Gründen, welche mit den Anschauungen eines Offiziers über Austrag von Ehrenhändeln nicht vereinbar sind.“ Herr Feldhaus hatte auf die Persönlichkeit des Beleidigers und seine grundsätzliche Stellung gegenüber dem Duell verwiesen. Durch Spruch des Ehrengerichtes wurde er mit schlichtem Abschied entlassen.

Das Mädchengymnasium hat einen Erfolg zu verzeichnen. Wie das preussische Kultusministerium der Wost. Ztg. zufolge durch Rundschreiben an die Universitätsvorstände bekannt macht, sind die Reisezeugnisse des Mädchengymnasiums zu Karlsruhe als ausreichender Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung zum Studium der Heilkunde an einer reichsdeutschen Universität vom Bundesrat anerkannt worden.

Ein kritisches Jahr erster Ordnung für die deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaften war das Jahr 1905. Einer Auffassung im Berl. Tageblatt ist zu entnehmen, daß die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft, die mit 840 Mill. M. Versicherungssumme größter ist, als alle übrigen Gegenleistungsinstitute zusammen, 13,3 Mill. M. Schäden zu bezahlen hatte gegen 5,58 Mill. im Jahre 1904. Die Einnahmen betragen 6,69, die Ausgaben 16,15 Mill. M. Zur Deckung der fehlenden 9,45 Mill. mußte eine Ergänzungsrate von 178 Prozent der Nettovorprämie aufgeschrieven werden. Die Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Weimar dürfte zur Entnahme von 100,000 M. aus den Reserven gezwungen sein und die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Giebertsdorf verliert 189,250 M. Reserven und einen Teil des Aktienkapitals. Die schwersten Schäden fielen in die Zeit vom 6. Juni bis 5. Juli. Am schlimmsten wurden Anhalt, die Provinz Sachsen, der südliche Teil von Hannover und Elb-Lothringen betroffen. Im allgemeinen dürften die Versicherungen aber über das Jahr 1905 ohne allzu heftige Erschütterungen hinwegkommen, da 1904 günstig gewesen ist.

An wohlgemeinten Worten und Bemerkungen, die deutsch-englischen Beziehungen zu verbessern, fehlt es gegenwärtig nicht. Die Kundgebungen sind im Gegenteil so zahlreich, daß man unwillkürlich den Eindruck gewinnt, die Spannung zwischen beiden Mächten müsse eine äußerst bedrohliche geworden sein. Nach dem neuen liberalen Premierminister Campbell-Bannermann haben sich jetzt auch der Führer des rechten Flügels der Liberalen, Lord Rosebery, sowie Lord Lansdale, der von unserem Kaiser so häufig ausgezeichnet worden ist, in warmsten Worten für gute und freundliche Beziehungen zwischen Deutschland und England ausgesprochen. Auch deutscherseits werden die anglophilen Kundgebungen fortgesetzt. Der Berliner Kundgebung zu Gunsten eines besseren Verhältnisses werden in den nächsten Tagen solche in mehreren rheinischen Städten folgen. Im Zusammenhang hiermit möchten wir noch bemerken, daß der Reichskanzler Fürst Bälou jüngst im Reichstage durchaus zutreffendes sagte, als er erklärte, der englische Sozialistenführer Hyndman empfehle die Vernichtung der deutschen Flotte. Der Londoner Korrespondent des „V. L.“ übermittelte seinem Blatte Auszüge aus Artikeln Hyndmans, in denen dieser einmal über das andere die Vernichtung der deutschen Flotte durch England als eine politische Notwendigkeit bezeichnet. Wie kommt der Hyndman zu der Behauptung, er sei stets deutschfreundlich gewesen und Fürst Bälou sei falsch berichtet gewesen, als er ihm, Hyndman nachsagte, er habe den Krieg Englands gegen Deutschland empfohlen!

Die deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen versprechen trotz des guten Willens der beiderseitigen Regierungen keinen rechten Erfolg, da die Mehrheit des Senats der Union bei ihrer ablehnenden Haltung verharret. Im Falle eines Volkstriebs mit Deutschland werden die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Einfuhrzölle um 35 Prozent erhöhen.

Marollo und sein Eude. Ueber das französische Gelbbuch zur Marollofrage hat die „Adn. Ztg.“ in zwei längeren Artikeln eingehende Studien festgestellt, die in dem Nachweis gipeln, daß das Gelbbuch der französischen Regierung mancherlei verschweige, was für die Entwicklung der Marollofrage von Bedeutung sei und Deutschlands Haltung zu ihr rechtfertige. Das ist richtig, pflegt aber bei derartigen Gelb-, Rot- oder Weißbüchern der Regierungen die Regel zu sein. So dachte kein Geringerer als Fürst Bismarck. Als er einmal vom Reichstage um die Herausgabe eines Weißbuches angegangen wurde, erwiderte er: Wenn Sie durchaus wollen, werde ich eins herausgeben lassen, aber das sage ich Ihnen vorher, was wir nicht mitteilen wollen, das werden Sie auch in dem Weißbuche nicht finden. Man kann den Franzosen die Fassung ihres Gelbbuchs daher nicht übel nehmen, wird es aber durchaus gerechtfertigt finden, wenn man auch die deutsche Regierung die Angelegenheit von ihrem Standpunkt aus in einem Weißbuche beleuchtet, das demächst erscheinen soll. Hoffentlich wird durch diese Auseinandersetzungen die Erledigung der leidigen Marollofrage nicht abermals erschwert und verzögert.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 22. Dez. Am Sonntag, den 24. Dezember d. J. wird der Posthalter außer vormittags von 11 bis 12 Uhr auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr zur Einlieferung von Postsendungen jeder Art geöffnet sein.

* Altensteig, 22. Dez. Beim Herannahen des Neujahrs ergeht von der bekannten Vereinsstelle in Stuttgart aus ein Mahnwort gegen die Verbreitung stüllich anstößiger Neujahrskarten. An die schöne Sitte der Neujahrs-Wünsche und Karten haben sich häßliche Auswüchse angehängt. Gemeine und lästerliche Darstellungen und Verse machen eine Anzahl dieser Bilderarten zu einem heimtücklichen Gift. Der Wunsch ist berechtigt, daß jeder Verkäufer von Neujahrskarten, der auf den Ruf seines Geschäftes hält, seinen Laden derartigen Nachwerken verschließt.

* Spielberg, 22. Dez. Bei der gestern stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden gewählt: Gemeindevorsteher Jakob Hanzelmann mit 76 Stimmen und Friedrich Kalmbach, Bauer, mit 49 Stimmen; die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

* Egenhausen, 22. Dez. (Korr.) Bei der gestrigen Gemeinderatswahl haben von 153 Wahlberechtigten 129 abgestimmt. Stimmen erhielten: Feuerwehrkommandant Hammer 75, Ortsbesitzer Hanzer 65, Volkerei-Besitzer Braun 57 und Bauer Red 48, somit sind erstere zwei gewählt.

* Nagold, 22. Dez. (Eingef.) Politische Versammlungen im Bezirk. Nachdem unser Landtags-

Abgeordneter Schable schon früher in Nagold (im Hofhof zum „Röhle“) in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung seine Stellung zu allen politischen und wirtschaftlichen Hauptfragen und Verhandlungen in der abgelaufenen Landtagsession dargelegt und begründet hatte, hielt er hierüber in letzter Zeit auch Vorträge in den Gemeinden Rothfelden, Effringen, Simmersfeld, Wundersbach, Salz und Walldorf, und waren diese Versammlungen, soweit sie richtig bekannt gemacht waren, auch gut besucht; auch fand der Redner fast überall anerkennende Zustimmung. Als Vertreter der konservativen Landes-Partei und des Bundes der Landwirte benutzte Dr. Wolf, Reichstagsabgeordneter für einen Unterländer Wahlkreis, diese Versammlungen dazu, um die Zuhörer über die Bestrebungen der genannten politischen Partei aufzuklären. In einer Hauptversammlung des „Deutschkonservativen Bezirksvereins“ in Nagold rechtfertigte er die sogenannte „Mittelstandspolitik“ damit, daß ja für die deutsche Großindustrie im Zolltarif und in den neuen Handelsverträgen auch durch Schutzzölle gesorgt sei, daß sie aber einen großen Teil ihrer Waren nicht im Ausland, sondern in Deutschland selbst absetzen müsse, daß es also auch den Herrn Fabrikanten und den Fabrikarbeitern zu gut kommen müsse, wenn man den häuerlichen und gewerblichen Mittelstand auch nicht bloß auf die Selbsthilfe verweise, sondern auch durch Schutzzölle und andere Staatshilfsmittel lebensfähig und leistungsfähig erhalte.

Oberhangelt, 20. Dez. (Eingekandt.) Die am vergangenen Dienstag hier stattgefundene Gemeinderatswahl war eine sehr rege. Von ca. 85 Wahlberechtigten stimmten 69 ab. Die ausscheidenden Gemeinderäte Emanuel Holzäpfel und Jakob Koller, Ziegler, wurden mit einer geringen Majorität wiedergewählt. Von der Gegenpartei waren 2 neue Kandidaten aufgestellt und es ist zu bedauern, daß diese nicht gewählt wurden, umso mehr als dies bei den gegenwärtigen Verhältnissen in der Gemeinde sehr wünschenswert gewesen wäre.

Calw, 21. Dez. Die gestrige Amtsversammlung hatte die Wahl von 2 Oberamtsbauwevermeistern vorzunehmen. Es wurden unter 12 Bewerbern Bauwevermeister Kohler hier und Bauwevermeister Kiefer-Häsel gewählt.

Südingen, 21. Dezember. (Schwarzericht.) Am Sonntag, 19. November abends befand sich der Maurer Jakob Koch in Begleitung des Telegraphenarbeiters Brodbeck auf dem Heimweg von der Wirtschaft in Oberjettingen, als Koch plötzlich von dem 20jährigen Goldschmied Joh. Sal. Koll angegriffen wurde. Koch, der ihm erklärte, er wolle nach Hause, wurde von Koll eingeholt, es entspann sich zwischen ihnen ein Wortstreit und als Koll Bewegungen machte, als wollte er etwas aus der Hosentasche hervorholen, gab Koch ihm einen Stoß und einen Fußtritt und lief weiter. Koll zog seinen scharfgeladenen Revolver und schoss ihn zweimal gegen Koch ab, auf eine Entfernung von etwa 6 Schritten, ohne übrigens zu treffen, was wohl seinen Grund in der schlechten Beschaffenheit der Waffe hatte. Koll, der leicht angetrunken war, machte geltend, er habe in der Erregung über die ihm zugesagten Mißhandlungen zur Waffe gegriffen, aber nicht um zu töten, sondern bloß zu schrecken. Nachdem die Geschworenen den Angeklagten des versuchten Totschlags schuldig gesprochen, ihm aber mildernde Umstände zugestanden hatten, wurde Koll zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Staatsbehörde vertrat Staatsanwalt Egelhaaf, Rechtsanwalt Keller führte die Verteidigung.

Stuttgart, 21. Dez. Am Sonntag, 14. Januar findet in dem Saale des Stadtparkes Stuttgart die Landesversammlung der Deutschen Partei statt. Reichstagsabg. Prof. Dr. Hieber wird über die Reichspolitik, Landtagsabg. Dr. Städtel über die Landespolitik sprechen. Außerdem ist ein Referat von Dr. Karl Eiben über die Eisenbahngemeinschaftsfrage in Aussicht genommen.

Stuttgart, 21. Dez. Auf dem Güterbahnhof wurde gestern abend ein Bahnaufsicherer von einer Rangiermaschine erfaßt und darauf auf den Bahnkörper geschleudert, daß der Schädel zertrümmert wurde und er sofort tot war.

Bei dem Bericht aus Stuttgart über die Volkszählung in Württemberg in der letzten Kammer unseres Blattes soll die Zunahme nicht 60, sondern 6,0% heißen.

Schaffhausen O.A. Böblingen, 20. Dez. Der Solzhauer Salomon Kempp wurde beim Fällen einer Eiche im Gemeindefeld Hürde von einem abgerissenen Ast mit solcher Wucht auf den Kopf getroffen und zu Boden geschleudert, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Sein Zustand ist ernst.

Trach, 21. Dez. Zweck Herstellung einer direkten Verbindungsbahn zwischen dem Bahnhof und dem Marktplatz hat die Stadt bedeutende Grundstücksverwertungen vornehmen müssen. Durch die neue Straße wird eine längst ersehnte kürzere Verbindung hergestellt. — Der Gemeinderat hat an die Generaldirektion der Ermstalbahn ein Gesuch um Einlegung eines Frühlingsgerichts.

Schwendi, 21. Dez. Vorgestern abend 10 Uhr verschied nach längerer Krankheit unser Patronatsherr Freiherr Theodor von Süßkind, Rittergutsbesitzer und R. W. Kammerherr.

Stengen, 21. D. Durch einen Polizeibedienten wurde gestern Nacht im „Schlüssel“ ein raffinierter Stromer, welcher eine Viertelstunde zuvor die Frau Joos zum „Ochsen“ mit Erschießen bedroht hatte, festgenommen. Der Festnahme setzte er energischen Widerstand entgegen, doch konnte er schließlich gefesselt werden.

Alm, 21. Dez. Die bürgerlichen Kollegien faßten heute den Beschluß, um die Erlaubnis zur Forterhebung der Bier und Fleischsteuer bis zum Jahr 1909 einzukommen. Die Erträge sind hauptsächlich zur Straßenverbesserung und zu Kanalisationszwecken zu verwenden.

Alm, 21. Dez. Der Kutscher des Milchfuhrwerks der Dampfmoikerei Vohmüller in Neu-Ulm wurde gestern vom schwebenden Pferd an beiden Unterschenkeln schwer verletzt. Wie verlautet, sollen beide Füsse abgenommen werden müssen.

Flavensburg, 21. Dez. In der Elisabethenstrasse hier wurde gestern vormittag der Flaschnermeister Wilhelm Caspar von hier, welcher dort an einem Neubau beschäftigt war, von einem Stein, den ein Handlanger von oben herab warf, so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und nach einigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere unverheiratete Kinder. Gegen den Handlanger ist ein Strafverfahren eingeleitet.

Oberst von Deimling über den Krieg in Deutsch-Südwestafrika.

Stuttgart, 21. Dez. In dem dicht besetzten großen Festsaal der Lederhalle sprach heute abend im Beisein des Königs, des Herzogs Albrecht von Württemberg und mehrerer Minister auf Veranlassung der deutschen Kolonialgesellschaft und zum Besten der deutschen Krieger in Südwestafrika Oberst von Deimling, früher Kommandeur des 2. Feldregiments, über den Krieg in Deutsch-Südwestafrika. Der Redner betonte, daß er kein Kolonialfanatiker sei, und es ihm nur darum zu tun war, den Krieg kennen zu lernen. Er schilderte dann zunächst Land und Leute, die Fahrt auf dem Wörmannsdampfer nach Swakopmund, die Reise mit der Eisenbahn nach Windhuk, die 6 Rassen, nämlich die Ovambos, mit denen noch abgerechnet werden müsse, die Hereros, die aufgebracht haben, ein Volk zu sein, die Hottentotten, die im Aussterben begriffen seien und schließlich noch besonders die Basardos, die auf Seiten der Deutschen ständen. Das Klima sei gesund, den deutschen Soldaten gefalle das Lagerleben, wasserarm sei das Schutzgebiet, doch werden sich die Verhältnisse durch Bohrungen verbessern lassen. Nachdem er sodann die Etappenverhältnisse berührt hatte, besprach Oberst v. Deimling die kriegerischen Ereignisse, den Gang der Operationen, das Charakteristische der Gefechtsweise und schilderte einzelne Gefechte, die unendlichen Strapazen, den Mut und die Tapferkeit der Truppen darlegend. Augenblicklich seien die Hereros unterworfen, die Unterwerfung der Hottentotten beginne, doch ständen noch Cornelius und Morenga im Felde. Keine Nation habe in einem Kolonialkrieg in so kurzer Zeit solche Erfolge erzielt, wie die deutschen Truppen; in 7 schweren Gefechten habe er sie kämpfen sehen, ihre Verhalten sei über alles Lob erhoben. Der alte Geist sei unentwurzelt in der Armee und man brauche die Japaner nicht zum Vorbild. Er wolle den gefallenen Kameraden im Herzen der Zuhörer ein Denkmal setzen; denn sie seien gefallen für Kaiser, König und Vaterland gerodet, als ob es sich um die Verteidigung der heimatischen Grenzen gehandelt hätte. Zum Schluß berührte der Redner noch die Zukunft der Kolonien, über die er sich sehr günstig äußerte. Der beste Beweis für seine Auffassung sei die Rückkehr der alten Farmer; wer in der Heimat nur ein kleines Kapital besitze, zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel, könne als Farmer zum Wohlstand kommen. Die Mineralienproduktion verspreche viel, doch notwendig sei der Bau von Bahnen und die Erschließung von Wasser; die großen Kosten müsse man nicht mit der Brille des Rechnungsrats sondern unter dem Gesichtswinkel betrachten, daß der Krieg eine gute Schule für die Armee bilde und auch der Nation zum Nutzen gereiche. Wir wollen — so schloß der Redner seinen mit stürmischem Beifall aufgenommenen beinahe zweistündigen Vortrag — aus vollem Herzen wünschen und hoffen, daß dem unglücklichen Land bald der Friede wiederkehrt, und neues Leben in den Ruinen erblüht. Unseren Truppen wird die schwere Aufgabe erleichtert werden, wenn sie von dem Bewußtsein getragen werden, daß das ganze deutsche Volk mit ihrem Herzen bei ihnen ist. — Hieran schlossen sich dann in hunderter Reihenfolge zahlreiche Lichtbilder, die den Vortrag trefflich illustrierten.

Karlsruhe, 21. Dez. Im Landtag brachte die liberale Vereinigung einen Antrag ein, die Regierung möge beim Bundesrat dahin wirken, daß den Reichstagsabgeordneten Anwesenheitsgelder und Eisenbahnfreifahrt gewährt werden.

München, 21. Dez. Staatsrat August v. Eisenhardt, der ehemalige Sekretär König Ludwigs II., ist heute Morgen 5 Uhr an einer Lungenentzündung gestorben.

Frankfurt, 20. Dez. Eine furchtbare Familientragödie hat sich heute früh im Schutzbezirk des 4. Frankfurter Oberwaldes im Distrikt Tannenwald ereignet. Heute früh erhielt die hiesige Polizei eine mit Bleistift geschriebene Karte des Inhalts, daß sich Vater, Mutter, Tochter und Sohn im Frankfurter Stadtwald das Leben genommen hätten. Die Karte war unterschrieben: Wendland, und noch darauf genau die Stelle angegeben, wo die Tot vor sich gehen werde. Gleichzeitig traf von der Karlsruher Polizei ein Telegramm ein, in dem diese beim Präsidenten in Frankfurt anfragt, ob dort etwas von dem vierfachen Selbstmord einer Familie Wendland bekannt sei. Die Kriminalpolizei unternahm sofort umfangreiche Recherchen, worauf mittags kurz vor 2 Uhr die Leichen genau an der bezeichneten Stelle gefunden wurden. Sie lagen in einer Reihe dicht nebeneinander, am Baume daneben hing eine Visitenkarte „Georg Wendland und Familie, Frankfurt.“ Auf der Rückseite mit Tinte geschrieben stand: „Herr, vergib uns unsere Schuld.“ An der äußersten Seite lag die 44jährige Mutter, daneben die 19jährige Tochter, dicht neben ihr der 17jährige Sohn und an der rechten Seite der circa 45jährige Vater. Neben der rechten Hand des Vaters lag ein sechsblättriger Revolver,

der noch zwei Kugeln enthielt. Die anderen vier Kugeln hatten ihr Ziel sicher, ins Herz getroffen. Aus der Lage der Leichen schließt man, daß der Vater zuerst die Tochter, dann die Frau, hierauf den Sohn und endlich sich selbst erschossen hat. Die Schüsse sind aus nächster Nähe mit aufgesetzter Mündung abgegeben. Der Tod ist unmittelbar eingetreten. Aus der Lage der Leichen — Mutter, Tochter und Sohn waren sorgsam mit einem Pelerinencumantel und Ueberzieher zugebedt — ersah man, daß diesen drei Personen der Schuß in liegender Stellung vom Vater beigebracht worden ist und daß der Vater sich dann selbst lang zu Boden gelegt hat und sich erschoss; die Leiche ließen sich auf das Schreckliche wohl vorbereitet haben. Die Leichen lagen dicht nebeneinander, die Brust entblößt, auf Winterkleider gebettet, Ueberzieher und Damenjacketts, welche die Bier vor der Ausführung ihres Vorhabens ausgezogen hatten. Die Mutter hielt die bereits erwachsene Tochter im Arm. Die Tochter Christine, die sich in Karlsruhe in einer Pension befand, schrieb gestern von Frankfurt aus ebenfalls eine Postkarte an ihren Pensionsvater nach Karlsruhe, sie werde nicht mehr dorthin zurückkehren, da sie sich in Gemeinschaft mit ihren Eltern das Leben nehmen werde. Gegen Wendland soll ein Strafverfahren schweben.

Berlin, 21. Dez. Der Staatsminister a. D. v. Tschelen ist an einer leichten Lungenentzündung erkrankt.

Ausländisches.

Paris, 21. Dezember. Man neigt in diplomatischen Kreisen zu der Annahme, daß die Schwierigkeit in der Frage des Oites der Marokkofonferenz, die auf die Unzulänglichkeit der Gashöfe in Algeciras zurückzuführen wird, leicht beseitigt werden und daß die Konferenz zu dem anfänglich festgesetzten Zeitpunkt in Algeciras werde zusammentreten können.

Paris, 21. Dez. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Marineminister Thomson über das französische Flottenprogramm. Danach sagte der Minister v. a.: „Alle Welt ist über einen Punkt, nämlich daß die französische Flotte gegenwärtig der deutschen überlegen ist, und daß, solange der Basissatz zum deutschen Flottenprogramm von 1900 nicht bewilligt ist, ein jährlicher Kredit von 120 Millionen genügen wird, um diese Überlegenheit aufrecht zu erhalten.“

Rom, 21. Dez. Wie die „Ag. Stef.“ aus Schanghai vom heutigen Tage meldet, hat sich das Kriegsschiff „Marpolo“ an den Maßnahmen zum Schutze der Ausländer wirksam beteiligt.

London, 21. Dezbr. „Daily Telegr.“ meldet aus Tokio: Marquis Saimi hat den Auftrag zur Kabinettsbildung übernommen. Dem Blatte Kolumbia zufolge ist zwischen China und Japan ein geheimes Abkommen abgeschlossen worden, das Japan über die Bestimmungen des Hauptvertrages hinaus weitere große Vorteile gewährt.

Schanghai, 21. Dez. Die Ordnung ist überall hergestellt. Der Bizelebis von Ranking traf heute hier ein und regelte sofort die Frage wegen des gemischten Gerichtsbezirks. Dieser wird wahrscheinlich morgen seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Die Lage in Russland.

Petersburg, 21. Dez. Das Komitee der hiesigen Eisenbahner hat den Warschauer Eisenbahner die Mitteilung zugehen lassen, daß der Ausstand heute um Mitternacht beginnen werde.

Petersburg, 21. Dez. Privatmeldungen zufolge ergab sich die von den Letten und anderen Ausländern besetzte Stadt Tulkum in Kurland nach heftigem 12stündigen Kampfe den russischen Truppen. Die Stadt war nach allen Regeln der Taktik besetzt. Rings herum waren Verschanzungen und Wolfsgruben angelegt und Maschinengewehre aufgestellt. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete.

Moskau, 21. Dezember. Das soziale Leben sticht infolge des allgemeinen Ausstandes. Die oberen Bureaubeamten des Gemeinderats und der Semstwo legten gestern mittage ebenfalls die Arbeit nieder. In einer Anzahl Fabriken ist der Betrieb eingestellt. 50 000 Arbeiter streiken. In keiner Druckerlei wird gearbeitet. Heute werden auch die meisten Schulen geschlossen. Die Vereinigung der Ingenieure ist dem Ausstand beigetreten. Die Bauangestellten werden ebenfalls heute in den Ausstand treten. Da die elektrischen Zentralstationen nicht arbeiten, ist die Stadt ohne Beleuchtung. Theater und Klubs sind geschlossen. In den Postbüros mußte der Betrieb infolge mangelnder Beleuchtung abends eingestellt werden. Ein Kongress der Post- und Telegraphenbeamten beschloß, sich dem allgemeinen Ausstand anzuschließen. Gestern nacht wurden viele Führer der Arbeiter und Arbeiterdeputierte verhaftet. Versammlungen von Ausständigen wurden durch Kosaken auseinandergerieben.

Odesa, 21. Dez. Hier wurden neue Judenhegen veranfalet. Die Umtriebe wurden aber von den Behörden bald unterdrückt. Die Antisemiten hatten sich mit Bomben versehen. Eine Bombe explodierte, hierdurch wurden fünf Polizisten getötet.

Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 21. Dez. Gouverneur Graf Böhm meldet aus Dar-es-Salam: Beim Eintreffen des Majors Johannes in Songea stellte sich heraus, daß der Benediktinerpater Frarikus tot, alle übrigen Europäer aber wohl waren. Der Tod des Sergeanten Liebe ist erfolgt infolge eines

Falschschußes. Major Johannes hat nirgends mehr Widerstand gefunden, trotzdem bleibt die Position der 8. und 13. Kompanie noch längere Zeit dort. Die Marine-Infanterie bei Mapeua hat ein Lager in Tiborial bezogen.

Weihnacht.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ Wer kennt nicht das beliebteste der Weihnachtslieder. Fröhlich singen es die Kinder unter dem Weihnachtsbaum und in den Herzen der Erwachsenen hallt es wieder: „Fröhliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ Wie viel Freude bringt das schöne Christfest den Kindern und Erwachsenen. Die Gaben, welche unter dem geschmückten Tannenbaum aufgebaut sind, sollen uns die Liebe der Angehörigen und Freunde beweisen. Welche Freude herrscht in den Häusern, wo reich der Tisch mit Gaben gedeckt ist. Aber in vielen Häusern kann diese schöne Weihnachtsfreude sich nicht Bahn brechen. Da ist eines der Lieben schwer krank und die Freude gewinnt nicht Raum, weil die Sorge ihr im Wege steht. Dort hat Gott seinen Boten gesandt, um eine Seele zu sich zu rufen. O, wie traurig ist ein solches Weihnachtsfest, wenn das Herz bange fragt: „Warum, o Gott, warum?“ Und doch will Gott auch durch solches Leid die Herzen der Menschen zu sich ziehen, um ihnen zu sagen, daß er sie liebt.

Doch nicht nur in diesen Wohnungen wo Leid und Krankheit eingelehrt ist fehlt die Weihnachtsstimmung, sondern auch da wo es am Nützlichsten zum Leben gebracht. Einsame, kleine Hütten und Wohnungen sind es, in denen oft große aber arme Familien wohnen. Wie bitter weh tut die Armut und wie schwer ist sie zu tragen, wenn die Kinder der Armen die Freude der Reichen sehen. „Vater, warum haben wir keine Weihnachtsbescherung, warum keinen

Baum mit hellen Lichtern?“ so fragt ein kleines Mädchen und hofft dabei, daß auch ihm ein Bäumlein geschmückt werde. Wie sehr traurig macht ihn aber die Antwort: „Kind, es reicht das Geld kaum zu Brot; Weihnachten ist nur für die Reichen.“

Und doch hätten auch sie all' die Freude nicht, wenn nicht Gott uns durch unsern Herrn und Heiland so unendlich glücklich gemacht hätte. Diese große Gabe, die Gott uns gegeben, soll uns alle dazu treiben, den Armen zu helfen, wo wir können. Und wie leicht ist es die Herzen der Kinder und Erwachsenen zu erfreuen. Wie beglückend für jeden Geber zu wissen, daß er Weihnachtsglanz und Weihnachtsfreude in die Hütten der Armen tragen durfte. Weihnacht ist das Fest der Liebe, und Liebe ist das Schöne und Beste, was wir den Menschen geben können. O, so laßt uns Liebe geben mit freudigem Sinn, damit auch aus den sonst traurigen Herzen zu Gottes Ehre das Lied ertöne: „Rühmet ihr Menschen den hohen Namen des, der so große Wunder tat.“

Verwischtes.

* Auf einem sinkenden Leuchtschiff hatte, wie aus New-York gemeldet wird, die Besatzung von 15 Personen furchtbare Stunden durchzumachen, ehe sie im letzten Augenblick gerettet werden konnte. Das Nantock-Leuchtschiff, das erste, das die von Europa kommenden Reisenden von New-York sehen, wurde während eines Sturmes am Sonntag led. Die Mannschaften teilten durch drahtlose Depeschen mit, daß das Schiff in Gefahr wäre, zu scheitern. Riesige Wellen von der Küste New-Englands trieben das Fahrzeug, dessen Besatzung von Ingenieuren und Telegraphisten 15 Mann betrug, weiter hinaus in die See. „Schickt bald Hilfe, wir sind in großer Gefahr,“ lautete die erste Depesche

am Sonntag. Das Leuchtschiff hatte sich erweitert und die für die Maschinerie des Schiffes nötigen Feuer wurden gelöscht. Nun befand sich das Leuchtschiff in der Gewalt der großen atlantischen Sturzseen; wenn das Feuer gelöscht ist und die Maschinen zum Stillstand gekommen sind, ist es hilfloser als die alten Segelschiffe. Eine zweite Depesche, die man an Land empfangen hatte, lautete: „Wasser steigt noch, schickt Hilfe. Wir sind hilflos.“ Schließlich wurde noch eine dritte drahtlose Nachricht ausgesandt: „Schickt Hilfe von irgendwo her.“ Da der Sturm so heftig getobt hatte, verzweifelten schon viele Leute an der Rettung der Besatzung, besonders da man nichts mehr von ihnen hörte, die Schiffbrüchigen waren durch ständiges Pumpen, Schlaflosigkeit und Aufregungen während des Sturmes so erschöpft, daß sie keine Nachrichten mehr geben konnten. Der Sturm hatte inzwischen die höchste Geschwindigkeit von 80 englischen Meilen in der Stunde gehabt, 48 Stunden lang hat kein Mann an Bord etwas gegessen oder geruht. Als das Schiff Montag Nacht schon tief im Wasser lag und die Wogen sein Vorder- und Hinterdeck hefpälten, erschien endlich der Tender „Azalea.“ Man wollte das Leuchtschiff ins Schleppnetz nehmen, aber es war unmöglich. Zehn Minuten, nachdem die Besatzung das Rettungsboot der „Azalea“ bestiegen hatte, ging das Leuchtschiff unter.

Handel und Verkehr.

* Waiersbrunn, 20. Dez. Bei dem Stammsoliverkauf der Gemeindeforstverwaltung am 16. Dez. betrug der Durchschnittserlös 131% des Lapppreises.

Kourse.

Der Nachlaß des Gerichtsvollziehers Karl Thumm in Heilsbrunn.

Verantwortlicher Redakteur: Duwig Paul, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch-Guthebungs-Karten

wodurch einerseits die Glückwünsche zum Jahreswechsel und andererseits der Verzicht auf persönliche und schriftliche Beglückwünschung zum Ausdruck gebracht werden.

Die Kartenzugabe erfolgt gegen Bezahlung von mindestens 1 Mk. durch die Armenpflege (Stadtpfleger Herrler).

Die Namen der Kartenzugabe werden noch vor Jahreschluß in diesem Blatt veröffentlicht.

Der Erlös aus den Karten wird zu Armenzwecken verwendet.

Den 18. Dezember 1905.

Für die Ortsarmenbehörde:

Stadtpfarrer:
Preuninger.

Stadtschulth.:
Weller.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Am Stephansfrierstag, den 26. d. Mts.
feiert der Turnverein im Lokal abends 7 Uhr
eine

Christbaum-Feier

verbunden mit theatralischen Aufführungen sowie

Gabenverlosung

wozu sämtliche aktive und passive Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 1 Mk., für auswärtige Besucher 50 Pfg.

Der Ausschluß.

Eisenbahner-Verband

der Unterbeamten Altensteig-Regold.

Am Samstag, den 23. Dez. ds. Jrs.
abends 8 Uhr

Christbaum-Feier mit Gaben-Verlosung

wozu freundlichst einladet

Erhard Kalmbach
Bahnhofsrestauration.

Eintritt frei.

Altensteig.
Normal-Hemden
„ Unterjaden
„ Unterhosen
Weiße Hemden
Farbige Hemden
„ Betttücher
Steh- und
Legfragen
Brüste und
Manschetten
Cravatten
Hosenträger
Jagdwesten
Lodenjoppen
Knaben-Anzüge
„ -Sweater
empfehlen sehr billig
Fritz Witzemann.

Summi nach Papier.

Verloren

ging am Altensteiger Markt von
Simmersfeld nach Michelberg ein
paar genähte

Hosenträger.

Der Finder wird gebeten, dieselben
in der „Sonne“ in Simmersfeld ab-
zugeben.

Wörnerberg.

Ein junger ordentlicher

Knecht

von 16—18 Jahren wird per sofort
oder bis Lichtmess gesucht.

Marie Kalmbach.

Subskribenten, in Westentaschen,
empfehlen die
B. Meier'sche Buch- und Schreibwarenhandlung
L. Paul.

Altensteig.

Ueber die Feiertage
habe ich vorzügliches

Bockbier

im Ausschank.

Louis Kappler

z. grünen Baum.

Altensteig.

Ueber die Feiertage

wird

feines

Bockbier

ausgeschenkt bei

Armbruster

z. „Schwanen“

und bei seiner Kundschaft.

Wfalzgrafenweiler.

Ueber die Feiertage

* * Bock-Bier * *

in der „Sonne“

und lade zum Besuch freundlichst ein

Gottl. Hindennach

z. Sonne.

Fröhliche Weihnachten!

Geschmackvolle

Weihnachts-Karten

empfehlen die

B. Meier'sche Buch- und Schreibwarenhandlung
L. Paul.

Berneck.
 Ueber die Weihnachtsfeiertage
 schenken hochfeines
Bock-Bier



aus

Karl Kühnle
 zum „Waldhorn“
 und dessen werthe Arkunden.

Grömbach.

Ueber die Feiertage
 ist bei mir und sämtlichen Herren Bier-
 abnehmern



helles
**Doppel-
 Bockbier**

im Ausschank.

Bierbrauerei z. Hirsch.

Altensteig.

Neujahrskarten

empfehlen in großer und schöner Auswahl
 Fr. Großmann, Buchbinder.

Altensteig.

**Christbaum-
 Schmuck**



in schönster Ausführung
 zu herabgesetzten Preisen

bei
 Adrion, Bazar.



Altensteig.
**M. Brockmann's
 Original-
 Salzleckrollen**

für Kinder, Pferde, Schafe, Ziegen, Wild etc. sind der
 Verabreichung von Viehsalz unbedingt vorzuziehen.

Alle Sorten
Futterkalk und Futtermittel

bei

G. Schneider.

Altensteig.
**Butterfässer
 Buttermaschinen**



billigt bei

Paul Beck.

Für

Weihnachten!

Corsar

Waldmärchen

Losciboleros

Nepenthe

Figaro

Blitzzug

sehr preiswerte Marken von
**Cigarren und
 Cigaretten**

aus der rühmlichst bekannten Cigarren-
 fabrik Gebr. Schäfer, Heiden-
 heim ausfallend billig hier nur
 bei

C. W. Lutz Nachf.
 Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Alle Sorten Kunstdünger
Corfmull

M. Brockmann's Futterkalk

Marke A und B

Barthels Futterkalk

la. Schweinemastpulver

la. Malzkeime

la. Torf- & Krautfutter-
 melasse

la. Fleischfüttermehl

la. Fein- und Sesammehl

la. Erdnuß- und Rohmehl

la. Blutmelasse-Futter

D. R. Patent Nr. 84299

für Pferde, Rindvieh, Schweine

Hühner und Enten

besteht aus frischem Blut, Zuck-
 melasse und Kleie (fein Torfmehl)

enthält 20 % Protein und Fett.

NB. Zum Vergleich: Hafer ent-
 hält nach den Wolffschen Tabellen

durchschnittlich nur 15 % Protein

und Fett

Blutmelasse-Futter

ist kräftig, haltbar, preiswert

(Alleinverteilung für Württemberg

und Hohenzollern)

billigt bei

G. Schneider.

Prospekte und Zeugnisse jederzeit

zu Diensten. Wiederverkäufer gesucht.

Viele Freude machen
 als Weihnachts-Geschenke:
Taschen-Tücher aller Art

wie:

Handgestickte Madeiratücher
 Festontücher, Hohlbaumtücher
 Buchstabentücher u. a.

Bierkragen, Lavallières, seidene Hals-
 tücher, Gürtel, Damenwesten,
 Scharpes, Mützen, Kopftücher, Hauben,
 Handschuhe u. s. w

Weisse Stickerei-Röcke

Weisse und farbige Unterröcke
 aller Art.

In reichster Auswahl empfohlen durch

Gustav Wucherer Altensteig.

Altensteig.

Zu Weihnachten

empfehle ich:

Elektrische Taschenlampen

mit bester Export-Füll-Batterie zu allen Preisen, ebenso

Taschenlampen

mit Dauer-Accumulatoren und

Osmimugllampen

auch empfehle ich mich zur Lieferung von

Musikwerken, Grammophonen

von 20 Mk. an

Platten und Nadeln, bestes Fabrikat

zu konkurrenzlosen Preisen.

Georg Faisst, Elektrotechniker.

Kataloge und Plattenverzeichnis gratis.



Altensteig.

**Neujahrs-
 glückwunschkarten**

empfehlen in großer Auswahl

Adrion, Bazar.

Bücher!

Reiche Auswahl in

Jugendchriften

von 10 Pfg. an bis Mk. 2.50.

Passendes

Weihnachtsgeschenk für

Knaben und Mädchen

Nochbücher

Gesangbücher

Gebetbücher

Bergknecht

Bilderbücher etc.

empfehlen die

W. Meier'sche Buchhandlung.

Altensteig.

**Ca. 100 Zentner
 Heu**

hat zu verkaufen
 Bäcker Wöchele.

Etwa 100 Zentner.
 Ca. 40 bis 50 Str. gut ein-
 gebracht

**Ackerheuen und
 Weid**

steht dem Verkauf aus

M. Seeger.

Sornberg.

Zugelaufen

ist ein schwarzer
Dachshund.

Der selbe kann gegen Einrückungs-
 gebühr abgeholt werden bei

Martin Schaible

Farrenhalter.

Fruchtpreise.

Calw, 13. Dezember 1905.

Weizen, neuer . . . 9 75 9 57 9 50

Dinkel, neuer . . . 7 - 6 87 6 80

Gaber, neuer . . . 7 60 7 47 7 -

Gestorbene.

Stuttgart: Christian Kist, Werkmeister,
 norm. Stadtbaumeister in Langenau.

Hierzu eine Beilage.